

L03729 Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 15. 11. 1915

PENSION  
SERNO  
MÜNCHEN

Telephon 51151

Den 15. XI. 1915

Theresienstraße

5 78 I. und II. Stock

Verehrter Herr Doctor!

Man sagt mir, dass Sie in den nächsten Wochen hierher nach München kommen werden, zur Aufführung des »einsamen Weg« in den Kammerspielen. Dadurch sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, nach geraumer Zeit wieder einmal ein Schreiben an Sie, verehrter Herr Doctor, zu richten, – warum, werden Sie sofort einsehen.

Mit der vor Kurzem erfolgten, endlichen Auflösung meiner Ehe ist für mich jeder innere und äußere Grund fortgefallen, der mich verhindern konnte, wieder als Bühnenschriftstellerin in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Daher habe ich auf Anrathen eines kleinen, wie mir scheint, recht urtheilsfähigen Freundeskreises, ein dreiactiges Schauspiel »das erste Capitel« den Münchner Kammerspielen eingereicht. Diese Arbeit, noch aus meiner Mädchenzeit stammend, ist fast die einzige meiner literarischen Jugendsünden, die begangen zu haben ich nicht bereue, und die meinem, seit vierzehn Jahren einigermaßen gereiften Urtheil heute noch wertvoll erscheint. Sie selbst, verehrter Herr Doctor, haben sie, wie alle meine Arbeiten unmittelbar nach der Entstehung gelesen, und in einem, in meinem Besitz befindlichen Briefe an mich zu meinem größten Stolz als »unendlich fein« gelobt. – Das erste Cap. ist nun in einer leichten Überarbeitung – die nichts geschädigt hat, was an dem Stück lobenswert war – Herrn Dir. Ziegel zugesandt worden und ich bitte Sie nicht um Ihre Fürsprache sondern ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzuthemen, dass ich in dem Begleitbrief an Herrn Ziegel folgenden Paßus schrieb: »Arthur Schnitzler, der die Arbeit in einer früheren Form kannte, bezeichnete sie mir als, unendlich fein«. –

Ich musste – verschollen, wie ich als Schriftstellerin bin –, einen Eideshelfer von Gewicht zu Hilfe rufen, damit man über das literarische Niveau des unbekannten Einsenders einigermaßen im Klaren sei. –

Es ist daher sehr leicht möglich, dass Herr Dir. Ziegel sich an Sie, verehrter Herr Doctor, mit einer diesbezüglichen Frage wendet, wenn Sie hier sind. Um Ihnen nun die Verlegenheit zu ersparen, wenn Sie sich, wie leicht denkbar, nicht mehr an das »erste Cap.« und Ihr damaliges Urtheil erinnern, eine Verlegenheit, aus der für mich eine peinliche folgenschwere Blamage entstehen könnte, erlaube ich mir, diesen Brief an Sie.

Ihr damaliges Urtheil war für mich von entscheidender Bedeutung, was nicht hindert, dass Autor u. Stück Ihrem Gedächtnis gänzlich entschwunden sein könnten. Ich hoffe, Sie sind nicht böse, dass ich mich ohne Ihr Vorwissen unter Ihren Schutz stellte, und dass ich Sie hiermit vielmals bitte, mich gegebenenfalls nicht zu desavouiren.

Indem ich Sie bitte, Ihrer Frau Gemahlin meinen verbindlichsten Gruß zu übermitteln mit vorzüglicher Hochachtung

Elsa Ginsberg-Plessner

45

DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.

Brief, Blätter, 4 Seiten, 2717 Zeichen

Handschrift: , lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) sechs Unterstreichungen 2) beschriftet: »Plessner«

<sup>8</sup> zur Aufführung] Die *Theaterpremiere von Der einsame Weg* von Arthur Schnitzler fand am 27. 11. 1915 in den *Münchner Kammerspielen* in München statt, vgl. Richard Elchinger: *Der einsame Weg. Schauspiel von Artur Schnitzler. Erste Aufführung in den Kammerspielen am 27. November*. In: *Münchner neueste Nachrichten*, Jg. 68, Nr. 610, S. 2. Schnitzler reiste nicht dazu an.

<sup>12</sup> *Auflösung meiner Ehe*] Elsa Plessner war seit dem 22. 4. 1903 mit Wilhelm Ginsberg verheiratet gewesen, vgl. *Theaterzeitung*. In: *Illustriertes Wiener Extrablatt* (Abendausgabe), 32. Jg., Nr. 109, 22. 4. 1903, S. 3.

<sup>21</sup> *unmittelbar ... Entstehung*] Plessner schickte Schnitzler das Schauspiel mit ihrem Brief vom 9. 1. 1900.

<sup>22</sup> *Briefe an mich*] nicht überliefert

<sup>26</sup> *Begleitbrief*] nicht überliefert